

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 31

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Jahre sind mit 1900 zu Ende. Doch so ganz sicher ist die Sache nicht. Zwischen den civilen und militärischen Spitzen im Kriegsdepartement sind die Beziehungen nicht sehr cordial. Bis der Marquis of Lansdowne mit einer Verlängerung einverstanden ist, sollte sich noch Vieles ändern.

Ob Lord Wolseley sich in speziell ministerielle Funktionen gemischt hat, oder ob der Marquis of Lansdowne sich um das Oberkommando der Armee zu viel kümmerte, das ist allein den beiden Herren bekannt, jedenfalls sind ihre Beziehungen gegenseitig nicht die besten.

England. Dum-Dum-Geschosse gegen die Buren. Auf der Friedenskonferenz im Haag hat der englische Deputierte, General Ardagh, den Widerstand Englands gegen die Abschaffung der Dum-Dum-Geschosse, die in ihrer Wirkung thatsächlich Explosivgeschosse sind, mit den besonderen Verhältnissen der englischen Truppen im Kriege gegen Barbaren begründet. Ein verwundeter Soldat der Kulturnationen gehe zum Verbandplatz, Sorge für seine Herstellung und sei wahrscheinlich für die Dauer des Krieges ausser Gefecht gesetzt. Ein verwundeter Barbar kämpfe dagegen weiter bis er tot sei, wie ein Tier; ein weiter lebender stehe wahrscheinlich im nächsten Aufstande wieder den Truppen der Königin gegenüber. So bleibe nur übrig, wirklich todbringende Geschosse zu verwenden.

Nach einer „Herold“-Depesche aus London gedenkt nun die britische Regierung die gleiche Praxis auch den Buren gegenüber, die etwa ihr Vaterland gegen englische Vergewaltigung zu schützen bereit sein sollten, in Anwendung zu bringen. Die Depesche lautet:

„London. Der irische Führer der Liberalen brachte im Unterhause eine Anfrage ein, ob es wahr sei, dass die Soldaten in Süd-Afrika mit den berühmten Dum-Dum-Geschossen bewaffnet seien, welche die Haager Friedenskonferenz verurteilte. Der Staatssekretär des Krieges, Windham, erwiderte, dass diese Geschosse in Woolwich fabriziert und allerdings nach Süd-Afrika verschickt worden seien, worauf die Irländer schrien: Das ist eine Schande! Im ganzen Hause herrschte grosse Aufregung über diese Auskunft, die auch die Glocke des Präsidenten nicht zur Ruhe bringen konnte.“ (M. N. N.)

Aus London wird ferner am 10. Juli in den Zeitungen gemeldet: Die 37. Batterie wurde gestern für den Dienst in Süd-Afrika bestimmt, so dass jetzt fünf Batterien den Auftrag erhalten haben, nach dem Kapland zu gehen. Ferner wurden vierzig Lafetten für Maschinengeschütze heute von Woolwich nach Southampton zur Einschiffung nach dem Kap gesandt. Die Munition für die Maschinengeschütze wird die sogenannte „mark 4 cartridge bullet“ sein, welche beim Einschlagen dieselbe Wirkung wie die Dum-Dum-Kugel hat.

Holland. Haag, 23. d. Die erste Kommission hat in ihrer Sitzung vom Donnerstag den allgemeinen Bericht des holländischen Generals Den Beer Poortugaae behandelt. Die Delegierten haben sich einstimmig zugunsten durchaus uneingeschränkter Freiheit ausgesprochen, die jeder Staat hinsichtlich der Verwendung neuer Pulverarten haben soll. Die Kommission hat sodann folgende Formel genehmigt: „Die Verwendung von Gewehrgeschossen, welche im menschlichen Körper leicht zerspringen und sich deformieren, und ebenso Geschosse mit Mänteln aus hartem Materiale, die nicht das ganze Geschoss bedecken oder mit Einschnitten versehen sind, sollen gänzlich untersagt werden.“ England und Amerika haben gegen diesen Beschluss gestimmt.

(B.)

Verschiedenes.

— **Ahmed Fedils Niederlage.** (Übersetzung aus „United Service Gazette“ Nr. 3461 vom 13. Mai 1899 von H. W.) Die „London Gazette“ bringt Lord Kitchener's Depeschen und zu gleicher Zeit den Rapport des Oberstlieutenants Lewis, welcher die Truppen kommandierte, die Ahmed Fedils Armee im Süden von Roseires am Cataract eine entscheidende Niederlage bereiteten. — Der Sirdar konstatiert, dass die Anzahl der Flüchtigen aus Ahmed Fedils Heer, welche sich vom linken Ufer retten konnten, weit grösser war als Oberst Lewis wusste.

Als diese den weissen Nil erreichten, fanden sie dort Kanonenboote, welche jede weitere Flucht verhinderten und unterwarfen sich der Regierung, da sie einsehen, dass ihnen jeder Ausweg versperrt war.

Als Ahmed Fedil davon Kenntnis erhielt, entfloh er mit 20 bis 30 seiner getreuen Taaisha; durch grosse Bestechungen vermochte er einige benachbarte Araber ihm über den weissen Nil zu helfen. Man hat Grund anzunehmen, dass er sich mit Abdullahi in Kordofan vereinigt hat.

Der Rest der Armee, etwas über 2000 Mann, ergab sich am 8. Januar an Lieutenant Strickland, den man mit dem A. S. W. Netania abgesandt hatte, um ihren Flussübergang zu verhindern. — Jetzt hat die Hauptmasse der Gefangenen dieser vor kurzem noch grossen Armeekhartum erreicht.

Lord Kitchener bemerkt, dass Oberst Lewis grosse Anerkennung verdiene für seine Raschheit den einzigen Moment zu erfassen, der gestattete, Ahmed Fedils Truppen erfolgreich anzugreifen, dass auch die Offiziere und Soldaten wacker ihre Pflicht erfüllt haben.

Einzelheiten über die Gefechte sind natürlich schon publiziert. Der Feind hatte eine feste Stellung auf einer Insel im Nil, gerade nördlich von Dakhila genommen; das 7. und 10. Sudanese Regiment und Sheikh Bakr's „Irregulars“ durchzogen die Sandhügel von Norden nach Süden, da sich Feinde in jeder Vertiefung aufhielten und diese gründlich durchstöbert wurden.

Oberst Lewis schliesst seinen knapp gehaltenen Rapport folgendermassen: „Die Anzahl der Gefangenen, Weiber und Kinder eingerechnet, ist mir nicht bekannt, Sheikh Bakr's Liste enthält 1524 ausgewachsene Männer, weitere 156 sind vom linken Ufer dazu gekommen. — An Waffen sind 576 Gewehre und ein grosser Haufen Schwerter und Speere in unsere Hände gefallen. Auf jeden Fall hat Fedil etwa 900 Gewehre eingebüsst. Er soll nach Südwesten, gegen Jabel-Tabi marschieren. — Vermutlich sind 200 bis 300 seiner besten Schützen mit ihm, unter Koko Ahmed, dem schwarzen Emir von Mulazemin, und Isa Kashoshe, Emir der Kubh.

„Die Bravour des 10. Sudanese-Regiments kann ich nicht genug loben, ihr rasches, geordnetes Vorrücken unter heftigem Feuer über die Sandhügel war bewundernswürdig. Schwere Verluste durch Front- und Flankenfeuer beeinträchtigten keineswegs die brillante Schluss-attacke. Geführt wurden die Leute durch Oberstlt. Nelson und Major C. Fergusson D. S. O. und die egyptischen und sudanesischen Offiziere.“

Was Oberst Lewis von seinen eingeborenen Untergebenen sagt, ist belegend. „Sheikh Bakr Mustafa und seine Leute sind tapfer und determiniert, Bakr ist intelligent, ihm ist die Überwachung der Gefangenen übergeben, ihn empfehle ich dem Sirdar.

„Sheikh El Agab Abu Zin, Häuptling der Rusaa-Araber hat mit 15 Mann an der Aktion teilgenommen. Zwischen hier und Karkoj haben seine Leute am meisten durch Fedil gelitten; in Zufuhr von Lebensmitteln und Transporten war er sehr nützlich. Als Araber-Sheikh ist er tapfer und tüchtig. Ich empfehle ihn ebenfalls dem Sirdar.“